

Presse-Information 07/2011

Pariser Platz 3
10117 Berlin
Tel. 0 30 85 62 14-430
Fax 0 30 85 62 14-432

presse@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Verantwortlich:
Monika Windbergs

Genossenschaften setzen auf Nachhaltigkeit: Zurück auf dem Wachstumskurs – Positives Umfeld

Berlin, 02.03.2011. „Mit ihrer mitgliederorientierten, nachhaltigen Wirtschaftsweise haben die genossenschaftlichen Unternehmen die negativen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise rasch bewältigt. Die 2.604 genossenschaftlichen Unternehmen haben 2010 ihre Marktchancen genutzt. Mit dem Konjunkturaufschwung verbesserte sich die Investitionsbereitschaft in der Landwirtschaft und bei den Verbrauchern spürbar“, erklärt Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), bei der Bilanz-Pressekonferenz.

Der addierte Gesamtumsatz für die genossenschaftliche Gruppe beträgt rd. 41 Mrd. Euro (2009: 38,4 Mrd. Euro). Das ist ein Plus von 6,7 %. Eine deutliche Erholung verzeichnen vor allem die Waren- und Molkereigenossenschaften. „Prägend für den Geschäftsverlauf bleibt die Achterbahnfahrt bei den Agrarrohstoffpreisen. Unsicherheiten erwachsen aktuell aus den steigenden Rohölpreisen. Für den weiteren Unternehmenserfolg ist daher ein konsequentes Qualitäts- und Risikomanagement von entscheidender Bedeutung“, so Nüssel.

Waren- und Futterwirtschaft im Zeichen der Preisschwankungen

Die umsatzstärkste Sparte im DRV ist die Waren- und Futterwirtschaft. Die in diesen Bereichen tätigen genossenschaftlichen Unternehmen kehrten 2010 auf einen stabilen Wachstumskurs zurück. Die anhaltende Preisvolatilität an den Rohstoff- und Devisenmärkten sowie der einsetzende Aufschwung prägten den Geschäftsverlauf. Die Warengenossenschaften erzielten Umsätze in Höhe von 19,3 Mrd. Euro. Das ist ein Plus von rd. 4,3 % gegenüber 2009.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Getreide- und Milcherzeugerpreise sowie guten Konjunkturaussichten übertraf die Investitionsbereitschaft der



Landwirte die gedämpften Erwartungen für die Agrartechnik deutlich. Auch der Absatz von Düngemitteln und Saatgut legte zu. Das Pflanzenschutzgeschäft dagegen war witterungsbedingt von Umsatzrückgängen gekennzeichnet. Im Mischfutterbereich haben sich die operativen Ergebnisse trotz gestiegener Rohstoffkosten stabilisiert. Der Produktionsrückgang aus dem Vorjahr wurde ausgeglichen. Der Absatz von Mineralölen und Brennstoffen lag trotz langer Kälteperioden leicht unter dem Vorjahresniveau. Das Baustoffgeschäft profitierte von Impulsen aus den Konjunkturpaketen der Bundesregierung.

Die Perspektiven 2011 werden unverändert von den Trends an den Rohstoffmärkten bestimmt. „Die weltweit weiter dynamisch wachsende Nachfrage nach Agrarrohstoffen für den Nahrungsmittel- und Energiesektor werden die Preise und damit die Betriebsergebnisse der Landwirte und ihrer Vermarktungspartner positiv beeinflussen. Allerdings muss 2011 auch mit höheren Betriebsausgaben für Energie, Lohn und Logistik gerechnet werden“, so Nüssel.

Insbesondere die Anforderungen bezüglich Qualitätssicherung machen in allen Sparten zusätzliche organisatorische und bauliche Maßnahmen notwendig, die von den Genossenschaften umgesetzt werden. Die Grenzwert-Diskussionen zeigen, dass das Beprobungsnetz weiter verfeinert werden muss. Immer unübersichtlicher gestalten sich die Abgabevorschriften, z. B. für Pflanzenschutz- und Düngemittel. Hier sind sowohl europäische als auch nationale Regelungen aus sehr unterschiedlichen Rechtsbereichen (Pflanzenschutz-/Düngemittelrecht, Chemikalienrecht, Terrorismusprävention) zu beachten. Hinzu kommen neue Einstufungs- und Kennzeichnungsvorschriften.

Milchwirtschaft: Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht

Der Milchmarkt stellte sich 2010 im Vergleich zum Krisenjahr deutlich verbessert dar. Angebot und Nachfrage sind wieder im Gleichgewicht. Die Erlöse für Milchprodukte und damit die Erzeugerpreise entwickelten sich positiv. Die genossenschaftlichen Unternehmen haben ihre Umsätze um rd. 10 % auf etwa 10 Mrd. Euro gesteigert.

Die Milcherzeugerpreise konnten deutlich angehoben werden. Im Jahresdurchschnitt 2010 erreichten die Erzeugerpreise nach Angaben des BMELV im Bundesmittel 30,09 Cent/kg mit 3,7 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß. Das Vorjahresergebnis wurde um 6 Cent übertroffen.



Langfristig eröffnet der Export den Molkereigenossenschaften gute Chancen, da weltweit die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten stärker als das Angebot steigt. „Dafür brauchen wir gut aufgestellte Unternehmen, die die Wachstumsmärkte bedienen und mit zunehmend volatilen Märkten umgehen können“, so Nüssel. Hier sieht der DRV-Präsident die genossenschaftliche Milchwirtschaft angesichts des weiterhin dynamischen Strukturwandels auf einem guten Weg. Die Gesamtzahl der Unternehmen sank im Jahr 2010 um 6 % auf 264. Die Zahl der in der Milchverarbeitung und -vermarktung tätigen Unternehmen ging um 13, 6 % auf 51 zurück.

Um den Herausforderungen auch künftig gerecht zu werden, wird sich dieser Prozess fortsetzen, wie das jüngste Votum der bäuerlichen Mitglieder von Nordmilch und Humana für den Zusammenschluss zum Deutschen Milchkontor belegt. Es geht darum, mehr Eigenverantwortung bei der Marktstabilisierung zu übernehmen, die Verwertungsstabilität durch breitere Produktsortimente und Exporte zu erhöhen. Im Ergebnis wird es größeren, breit aufgestellten oder über enge Kooperationen miteinander verbundenen Unternehmen besser gelingen, Kostenvorteile zu nutzen und notwendige Investitionen zu finanzieren, davon ist Nüssel überzeugt.

Für eine stabile Marktentwicklung spielt der Außenhandel eine wichtige Rolle. Prognosen, u. a. der FAO, zeichnen kurz- und mittelfristig ein optimistisches Bild. Dennoch ist das Exportgeschäft von Unsicherheiten geprägt. Insbesondere die Wechselkurse bewirken rasche Veränderungen der relativen Wettbewerbsfähigkeit an den internationalen Märkten. Weltweite Veränderungen von Angebot und Nachfrage können angesichts der Liberalisierung des EU-Milchmarktes maßgeblich das Handelsgeschehen bestimmen und stärkere Preisschwankungen auslösen.

Vieh- und Fleischwirtschaft: Bauen Marktposition aus

Im Geschäftsjahr 2010 bauten die Unternehmen der genossenschaftlichen Vieh- und Fleischwirtschaft ihre Position aus, insbesondere auf den Exportmärkten. Sie erzielten ein stabiles Ergebnis von erneut 4,9 Mrd. Euro. Im Fokus der Aktivitäten stehen die Themen Nachhaltigkeit, Tierschutz und der Ausbau von Allianzen in der Wertschöpfungskette.

In der Schlachtung und Vermarktung von Schweinen stiegen die Mengenumsätze um durchschnittlich 3,5 %. Im Vergleich zu 2009 konnten die Schlach-



tungen um 1,9 Mio. auf insgesamt rd. 58 Mio. Tiere erhöht werden. Die Nettoerzeugung wurde ebenfalls von 5,25 Mio. t. auf rd. 5,46 Mio. t verbessert. Deutschland ist somit der drittgrößte Schweinefleischproduzent in der Welt und steigerte die Ausfuhren in Drittländer, vor allem nach Russland und China/Hong Kong mit rd. 17 %.

Die Rindfleischproduktion entwickelte sich vor allem im letzten Quartal 2010 aufgrund der Öffnung des türkischen Marktes positiv. Die Exporte blieben auf stabilem Niveau (307.000 t), wobei die Mengen stärker auf Drittlandsmärkten (+ 30 %) nachgefragt werden. Der Selbstversorgungsgrad liegt konstant bei 120 %.

Für 2011 wird ein leichter Anstieg der Nettoerzeugung bei Schweinefleisch (1,5 bis 2 %) erwartet. Mit einem leichten Anstieg wird ebenfalls bei Schlachtungen (ca. 1,7 %) und Exporten von Schweinefleisch (6 %) gerechnet. Der Selbstversorgungsgrad wird auf 114 % geschätzt. Wie in der Schweineproduktion sind im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen in der Produktion von Rindfleisch zu erwarten. Unsicherheiten gibt es bezüglich der Preise auf den Rohstoffmärkten und steigender Produktionskosten.

Obst-, Gemüse- und Gartenbau: 3,1 Mrd. Euro Umsatz

Die Unternehmen der genossenschaftlichen Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft steigerten ihre Umsätze 2010 deutlich auf 3,1 Mrd. Euro (+ 24 %).

Die europäische Apfelernte 2010 erreichte lediglich eine Größenordnung von 9,36 Mio. In Deutschland wurden, aufgrund starker Alternanz bei den Hauptsorten Elstar und der Jonagold-Gruppe, nur 890.000 t geerntet. Besonders auffällig ist die kleine Ernte in Polen, die mit 1,7 Mio. t (Vorjahr 2,6 Mio. t) gute Exportmöglichkeiten nach Osteuropa eröffnet. Diese günstigen Rahmenbedingungen lassen für die deutschen Produzenten auf eine erfolgreiche Apfelsaison 2010/11 schließen. Im Herbst 2010 bewegten sich die Erzeugerabgabepreise 50 bis 100 % über dem Vorjahresniveau.

Die Preise für Frischgemüse haben sich 2010 vor allem aufgrund witterungsbedingt geringerer Erträge erhöht. Die Anbaufläche von Gemüse unter Glas war 2010 mit 1.325 ha rd. 10 % kleiner als im Vorjahr. Mehrere geplante Großprojekte lassen jedoch einen Anstieg der deutschen Produktion in Ge-



wächshäusern erwarten. Die Gemüsesaison verlief für die Vermarkter weitgehend zufriedenstellend.

Die Privathaushalte kauften ca. 2 % weniger Frischgemüse. Die Haushaltsausgaben sind aufgrund durchschnittlich höherer Preise um knapp 8 % gestiegen. Die Discounter haben ihren Marktanteil nochmals um einen halben Prozentpunkt auf 54,5 % der Einkaufsmenge gesteigert. Auch die Vollsortimenter legten leicht zu.

Die genossenschaftliche Blumen- und Pflanzenvermarktung meldet stabile Umsätze. Der Trend zu Blumen, Pflanzen und Gartenartikeln ist ungebrochen. Lediglich die Umsätze bei Schnittblumen blieben erneut hinter den Erwartungen zurück.

Die genossenschaftliche Obst-, Gemüse- und Gartenbauwirtschaft ist für 2011 optimistisch. Das belegt auch der erfolgreiche Verlauf der internationalen Fachmesse Fruit Logistica.

Weinwirtschaft: Qualitativ guter Jahrgang

Die Weinernte 2010 geht als eine der kleinsten der letzten 25 Jahre in die Geschichte ein. Um rd. 24 % geringer fiel die Weinlese gegenüber der bereits kleinen Ernte von 2009 aus. Von rd. 6,9 Mio. hl der deutschen Ernte entfällt ein Drittel auf die Winzergenossenschaften. Später Austrieb, kühle Temperaturen während der Blüte und teilweise Schäden durch Hagel ließen die Mengen in nahezu allen Anbaugebieten deutlich geringer ausfallen. Qualitativ wurde ein guter Jahrgang eingefahren. Die 2010er Weine präsentieren sich spritzig frisch und mit angenehmer Frucht.

Die Winzergenossenschaften erzielten einen stabilen Umsatz von rd. 900 Mio. Euro. Das niedrige Preisniveau im Handel ist der entscheidende Grund dafür, dass Wein 2010 Wertverluste bei nahezu gleichbleibender Menge hinnehmen musste. Die geringe Ernte in Deutschland wird in einigen Gebieten dazu führen, dass Mengen knapp werden oder Lieferengpässe entstehen.

Deutschland als wichtige Drehscheibe des internationalen Weinhandels ist weiterhin von einer hohen Wettbewerbsintensität geprägt. Denn die eher geringen weltweiten Ernten stehen einem Konsumrückgang gegenüber. „Sicher ist, dass die Winzergenossenschaften durch Kooperationen, vom Weinausbau



bis zur Vermarktung und Logistik, und durch Fusionen weiter daran arbeiten, die wirtschaftliche Situation ihrer Mitgliedsbetriebe zu verbessern“, so Nüssel.

Agrargenossenschaften: Von der Wirtschaftskrise erholt

Die rd. 1.000 Agrargenossenschaften, von denen rd. 85 % dem DRV angeschlossen sind, haben sich von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise erholt. Der Umsatz dieser Genossenschaftsgruppe – soweit sie dem DRV angeschlossen ist – beträgt rd. 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,8 Mrd. Euro).

Insbesondere Agrargenossenschaften, die auf die Milchviehhaltung ausgerichtet sind, verbesserten ihre Ergebnisse aufgrund einer gefestigten Marktsituation deutlich. Allerdings sind bei diesen Unternehmen im Jahr 2009 zum Teil massive Verluste eingetreten. Im Ackerbau zeigt sich ein differenziertes Bild, je nachdem wie stark die Unternehmen von Wetterextremen betroffen waren.

2011 erwartet der DRV eine weitere Stabilisierung bzw. Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Dies gilt insbesondere für den Milchsektor. Die Unternehmen profitieren von den positiven Preissignalen auf dem Getreide- und insbesondere Rapsmarkt, sofern entsprechende Qualitäten angeboten werden können.

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich organisierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.604 DRV-Mitgliedsunternehmen im Agrarhandel und in der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen mit rund 100.000 Mitarbeitern einen Umsatz von rd. 41 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.

Presse-Information 08/2011

Pariser Platz 3
10117 Berlin
Tel. 0 30 85 62 14-430
Fax 0 30 85 62 14-432

presse@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Verantwortlich:
Monika Windbergs

Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik: Konsequent an den großen Herausforderungen ausrichten!

Berlin, 02.03.2011. Der wirtschaftliche Erfolg der 2.604 Raiffeisen-Genossenschaften, vor allem ihrer bäuerlichen Mitglieder, wird entscheidend von den agrarpolitischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Deshalb bringt sich der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) aktiv in die Diskussionen zur Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013 ein. „Der DRV begrüßt die Bestrebungen der EU-Kommission, die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft durch Innovationen und Umstrukturierung, nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen sowie eine ausgewogene Entwicklung der ländlichen Räume zu fördern“, betont Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes.

Die Europäische Kommission schlägt u. a. eine innerhalb eines Mitgliedstaats für alle Landwirte einheitliche, entkoppelte Grundprämie vor, die um eine grüne Komponente als Ausgleich für besondere Umweltleistungen aufgestockt werden soll. „Ich befürchte, dass dieses „Greening“ der Direktzahlungen tendenziell zur Extensivierung der Produktion führt. Dadurch würde der von der EU-Kommission angestrebte und notwendige Beitrag zur Sicherung der Welternährung in Frage gestellt“, so Nüssel. Die GAP sollte vielmehr sicherstellen, dass die Ansprüche des Marktes und der Gesellschaft an die Agrarwirtschaft insgesamt nachhaltig erfüllt werden können. Darüber hinaus sieht Nüssel die große Gefahr, dass ein „Greening“ zu weiter wachsender Bürokratisierung führt. Zudem hat gerade Deutschland bei der nationalen Umsetzung der Agrarreform von 2003 bei der umweltgerechteren Produktion erhebliche Vorleistungen erbracht, die bei der künftigen Ausgestaltung der GAP anerkannt werden müssen.

„Völlig unverständlich ist, dass die EU-Kommission erneut eine Obergrenze für die an große Einzelbetriebe gewährten Direktzahlungen ins Gespräch gebracht hat. Die als Mehrfamilienbetriebe geführten Agrargenossenschaften, die eine



wichtige ökonomische und soziale Funktion in den oftmals strukturschwachen Regionen Ostdeutschlands erfüllen, würden einmal mehr einseitig und in einer mit dem Selbstverständnis der Direktzahlungen nicht zu vereinbarenden Form belastet“, kritisiert Nüssel. Dass in diesem Zusammenhang das Arbeitskräftekriterium berücksichtigt werden soll, macht zumindest deutlich, dass die Kommission das große Beschäftigungspotential dieser Unternehmensform erkannt hat. Dieser Ansatz erscheint aber in der Praxis kaum durchführbar.

Als sehr positiv bewertet Nüssel, dass der EVP-Abgeordnete Albert Deß, Berichterstatter im Europäischen Parlament zur GAP, jegliche Diskriminierung bestimmter Betriebsformen bei der Gewährung der Direktzahlungen kategorisch zurückweist. Vor dem Hintergrund der seit über einem Jahr geltenden Regeln des Lissabon-Reformvertrages kommt dem Europäischen Parlament eine sehr wichtige, verantwortungsvolle Rolle bei den Entscheidungen über den künftigen agrarpolitischen Rahmen zu.

Sachgerecht sind Überlegungen, die Sicherheitsnetze im Marktordnungsreich beizubehalten, diese weiter zu verbessern und zu vereinfachen. „Hier werden die richtigen politischen Konsequenzen aus den Erfahrungen der schwierigen Marktsituation vor allem bei Milch in den letzten Jahren gezogen. Diese grundsätzlichen Überlegungen müssen aber noch mit konkreten Vorschlägen untermauert werden, bevor eine abschließende Bewertung erfolgen kann“, betont Nüssel.

Zwingende Voraussetzung für die zielgerichtete Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik bleibt die dauerhafte finanzielle Absicherung im Rahmen des EU-Haushalts für die Periode 2014 bis 2020. Der DRV erwartet daher gespannt die für Ende Juni angekündigten Vorschläge zum nächsten Finanzrahmen. Diese werden starken Einfluss auf die nach der Brüsseler Sommerpause angekündigten detaillierten Legislativvorschläge der Kommission zum Agrarbereich haben. Die Verhandlungen zur GAP in Rat und Parlament treten dann in eine zweite, weit konkretere Phase.

Genossenschaften sind klassische Erzeugerzusammenschlüsse

Die von der EU-Kommission parallel zur GAP-Mitteilung im Rahmen des sogenannten Milchpaketes vorgelegten Vorschläge zur Stärkung der Milcherzeuger in der Vermarktungskette schaffen aus Sicht des DRV keine neuen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zwischen Milcherzeugern und Molkerei-



genossenschaften. Einige Empfehlungen der „hochrangigen Expertengruppe Milch“ wurden aufgegriffen, die nach der Krise am Milchmarkt eingesetzt worden war. Die Beratungen haben deutlich gemacht, dass die Milchmärkte in den Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich strukturiert sind. „Daher ist eine Vorgabe umfassender Einheitslösungen für den gesamten EU-Milchsektor nicht möglich“, so Nüssel.

Die Milchwirtschaft in Deutschland und anderen wichtigen, Milch produzierenden Mitgliedstaaten ist in hohem Maße durch Molkereigenossenschaften als klassische Form der Erzeugerzusammenschlüsse geprägt. „Die Genossenschaften fördern ihre bäuerlichen Mitglieder und agieren erfolgreich auf den Märkten. Das Rad der Selbstorganisation der Landwirte zur Stärkung ihrer Marktposition muss nicht neu erfunden werden“, betont Nüssel.

Das Ziel, über Branchenorganisationen Preise anheben zu können, erweist sich angesichts liberalisierter und offener Märkte zunehmend als Illusion. Nüssel unterstützt die EU-Kommission in der Absicht, dass es mit der Tätigkeit solcher Organisationen nicht zur Einschränkung des Wettbewerbs und der Funktionsfähigkeit des Binnenmarktes kommen darf.

Mit Blick auf die Stärkung der Vertragsbeziehungen begrüßt der DRV, dass am Grundsatz der Freiwilligkeit festgehalten und den besonderen Belangen der Genossenschaften Rechnung getragen werden soll. In Deutschland ist die satzungsgemäße Beziehung zwischen Milcherzeugern und Molkereigenossenschaften bzw. eine vertragliche Grundlage der Milchlieferbeziehungen bei nicht genossenschaftlichen Unternehmen bereits die Regel. Mit der beabsichtigten Förderung des Abschlusses schriftlicher Verträge kann hingegen in anderen Mitgliedstaaten, in denen das Vertragswesen eine geringe Bedeutung hat, mehr Verbindlichkeit in der Wertschöpfungskette erzielt werden. „Aber auch mit engeren vertraglichen Bindungen wird der Milchpreis letztlich immer auf dem Markt erzielt“, so Nüssel.

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich organisierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.604 DRV-Mitgliedsunternehmen im Agrarhandel und in der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen mit rund 100.000 Mitarbeitern einen Umsatz von rd. 41 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.

Presse-Information 09/2011

Pariser Platz 3
10117 Berlin
Tel. 0 30 85 62 14-430
Fax 0 30 85 62 14-432

presse@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Verantwortlich:
Monika Windbergs

Verbraucherschutz in der Futtermittelkette: Managementsysteme werden eng vernetzt

Berlin, 02.03.2011. „Der vom Bundeskabinett verabschiedete „Aktionsplan Verbraucherschutz in der Futtermittelkette“ wird von den genossenschaftlichen Futtermittelherstellern mit getragen. Insbesondere die strengerer Anforderungen für Futterfett verarbeitende Betriebe müssen schnellstmöglich umgesetzt werden. Die Hersteller müssen verpflichtet werden, Fette nur noch auszuliefern, wenn Freigabeuntersuchungen vorliegen. Andernfalls werden die Raiffeisen-Genossenschaften diesen Rohstoff nicht einsetzen“, betont Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV).

Dass Bund und Länder gemeinsam und koordiniert die Überwachungssysteme verbessern wollen, ist längst überfällig. Auch dass sich Bundesministerin Aigner für eine EU-weit rechtlich verbindliche Futtermittel-Positivliste einsetzt, begrüßt Nüssel ausdrücklich. Grundsätzlich werden sich die Unternehmen auf noch stringenterer Rahmenbedingungen einstellen müssen. Die Genossenschaften leisten ihren Beitrag, um das Verbrauchervertrauen rasch zurück zu gewinnen. „Der DRV als Spitzenorganisation der genossenschaftlichen Unternehmen in der Agrarwirtschaft unterstützt und berät seine Mitglieder dabei intensiv. Er hat eine Reihe von erfolgreichen Initiativen im Qualitätsmanagement ins Leben gerufen. Dazu zählen in der Vieh- und Fleischwirtschaft das Verbundprojekt AIDA und die Tiergesundheitsagentur eG sowie im Bereich Biomasse das Zertifizierungssystem REDcert“, betont Nüssel.

Bei der Umsetzung des Aktionsplanes muss allerdings auf die Details geachtet werden. Nationale Alleingänge führen in einem intensiv vernetzten europäischen Markt nicht zu mehr Sicherheit. Vielmehr benachteiligen sie die deutsche Wirtschaft einseitig und gefährden



letztlich Arbeitsplätze. Eine generelle Meldepflicht der Labore beispielsweise wird zu einer undifferenzierten, schwer zu bewältigenden Datenflut führen, aus der kaum mehr Sicherheit hervorgeht. „Statt Verunsicherung aller Beteiligten muss die Eigenverantwortung der Unternehmen in den Vordergrund gestellt und die begleitende amtliche Überwachung gestärkt werden. Hier müssen risikoorientierte und praktikable Lösungen gefunden werden, die nicht zur einseitigen Belastung der Wirtschaft und letztlich der Verbraucher führen“, erklärt der DRV-Präsident.

Der Verbraucherschutz in Deutschland funktioniert. Bislang wird viel zu wenig anerkannt, dass durch die bestehenden Qualitätsmanagementsysteme weitgehend verhindert wird, dass belastete Rohstoffe in die Nahrungskette gelangen. „Natürlich kann man Dinge immer noch besser machen. Am effektivsten ist es, bei der Vorstufe anzusetzen und die Kontroll- und Prüfsysteme zwischen Vorlieferanten und nachgelagerter Stufe zu synchronisieren. Wir prüfen derzeit im genossenschaftlichen Verbund mit unseren Unternehmen, wie wir kurzfristig weitere Allianzen schmieden und Synergieeffekte bei der Vernetzung von Dokumentations-, Informations- und Krisenmanagementsystemen für Futtermittelhersteller erzielen können“, so Nüssel.

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich organisierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.604 DRV-Mitgliedsunternehmen im Agrarhandel und in der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen mit rund 100.000 Mitarbeitern einen Umsatz von rd. 41 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.

Presse-Information 10/2011

Pariser Platz 3
10117 Berlin
Tel. 0 30 85 62 14-430
Fax 0 30 85 62 14-432

presse@drv.raiffeisen.de
www.raiffeisen.de

Verantwortlich:
Monika Windbergs

Preisvolatilität auf den Agrarmärkten: Unternehmen brauchen Warenterminbörsen

Berlin, 02.03.2011. „Angesichts zunehmender Preisvolatilitäten auf den Agrarmärkten sind die Unternehmen dringend auf funktionsfähige Warenterminbörsen angewiesen“, erklärt Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), bei der Bilanz-Presseskonferenz. Die zunehmende Weltbevölkerung, wachsende Nachfrage aufgrund veränderter Ernährungsgewohnheiten, die Nutzung von Ackerflächen zur Produktion von Biokraftstoffen und steigende Energiekosten erhöhen die Spannung auf den internationalen Agrarmärkten. Insbesondere Grundnahrungsmittel wie Getreide, Mais und Reis, aber auch Milch sind seit einigen Jahren größeren Preisschwankungen unterworfen.

„Gerade jetzt bieten Warenterminbörsen den Handelsunternehmen, Verarbeitern und letztlich auch Landwirten eine der wenigen verbliebenen Möglichkeiten zur Absicherung gegen finanzielle Verluste. Ziel muss es deshalb sein, das Handelsvolumen an den europäischen Warenterminbörsen zu erhöhen – und nicht zu verringern“, betont Nüssel.

Die Warenterminbörsen in Europa und den USA haben sich bewährt und sind aus der Agrarwirtschaft nicht mehr wegzudenken. In Phasen steigender Preise behaupten überwiegend marktferne Kreise, dass der Einfluss von Finanzinvestoren auf die Dynamik an den Rohstoffmärkten gestiegen sei. Wissenschaftler und staatliche Institutionen haben aber allenfalls einen marginalen Effekt festgestellt. Denn bei Agrarrohstoffen haben 2010 fundamentale Nachfrage- und vor allem Angebotsfaktoren (u. a. Wetterereignisse, Exportverbot Russland) eine dominante Rolle bei der Preisbildung gespielt.



„Wenn Spekulation in dieser Situation kritisiert wird, dann darf sich diese Kritik allenfalls auf missbräuchliche oder Preis manipulierende Praktiken aufgrund fehlender oder unzureichender Transparenz richten. Ich begrüße daher alle Maßnahmen zur Verbesserung der Transparenz an den Märkten. Diskussionswürdig sind auch Vorschläge zur Optimierung von Informationsflüssen sowie zur Verwendung von Ober- bzw. Untergrenzen für tägliche Preisänderungen“, so Nüssel weiter.

Zur Abfederung der Schwankungen bieten Genossenschaften den landwirtschaftlichen Erzeugern ein breites Bündel verschiedener Vermarktungsmodelle. Die Preissicherung an Warenterminbörsen hat dabei maßgebliche Bedeutung für das Risikomanagement der Erfassungsunternehmen und Landwirte. Aber auch bewährte Instrumente wie Poolpreis- sowie Vorauszahlungsmodelle können angesichts der Volatilität auf den Agrarrohstoffmärkten nur bei funktionierenden Warenterminbörsen aufrecht erhalten werden.

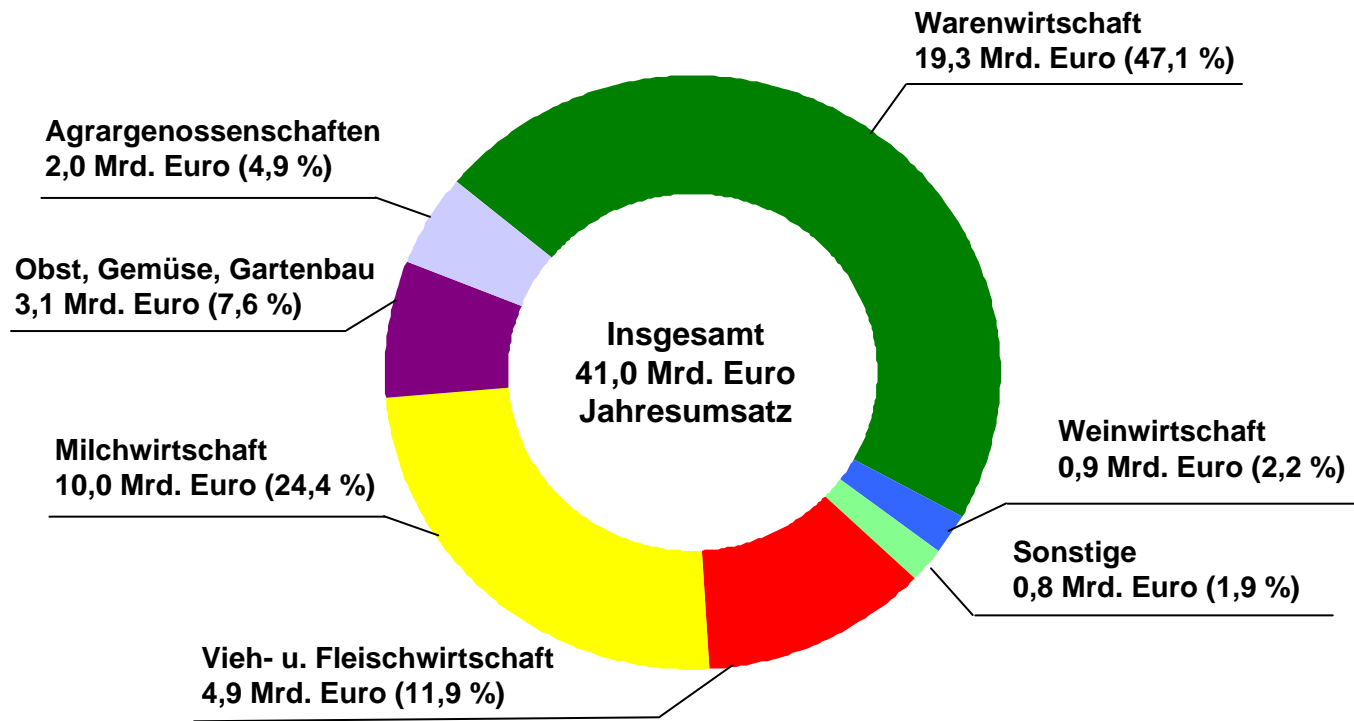
Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)

Der DRV vertritt die Interessen der genossenschaftlich organisierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Als wichtiges Glied der Wertschöpfungskette Lebensmittel erzielen die 2.604 DRV-Mitgliedsunternehmen im Agrarhandel und in der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen mit rund 100.000 Mitarbeitern einen Umsatz von rd. 41 Mrd. Euro. Landwirte, Gärtner und Winzer sind die Mitglieder und damit Eigentümer der Genossenschaften.

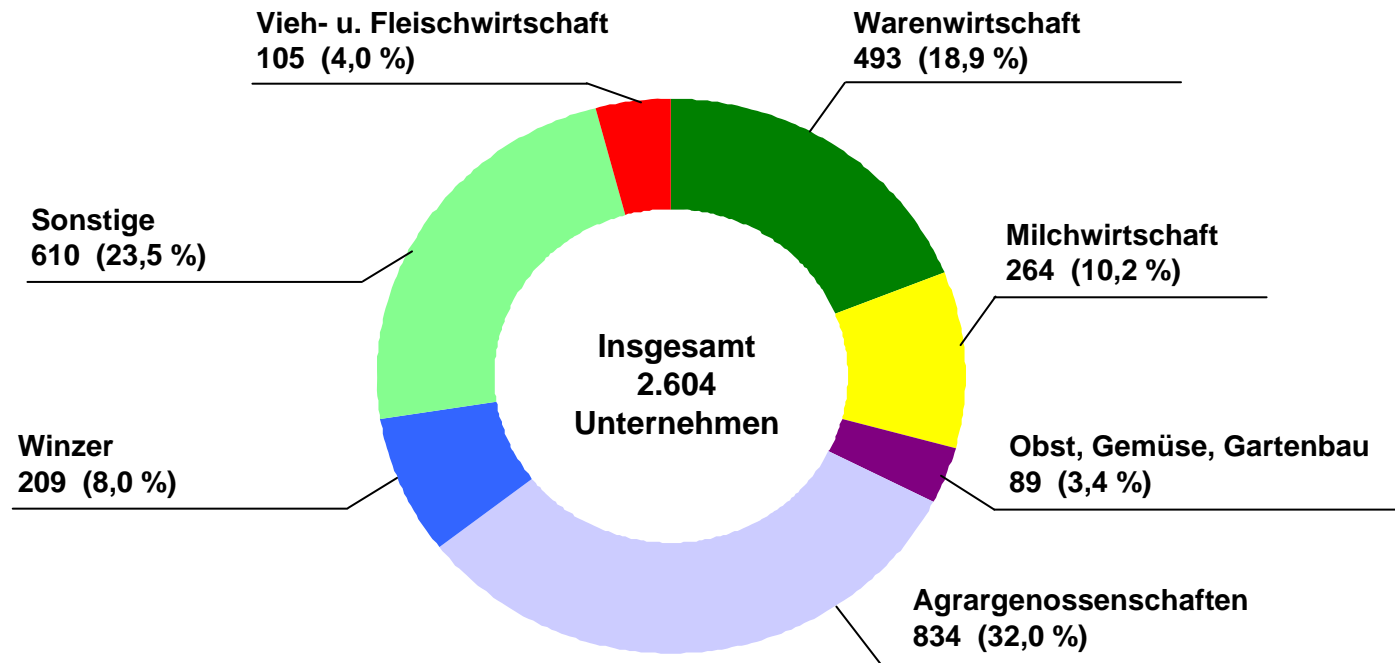
Umsatzstruktur der Genossenschaften 2010 nach Sparten

	2009		2010		Veränderung 2010 : 2009 %
	Mrd. €	Anteil %	Mrd. €	Anteil %	
Warenwirtschaft	18,5	48,2	19,3	47,1	4,3
Milchwirtschaft	9,1	23,7	10,0	24,4	9,9
Vieh- und Fleischwirtschaft	4,9	12,8	4,9	11,9	
Obst, Gemüse, Gartenbau	2,5	6,5	3,1	7,6	24,0
Weinwirtschaft	0,8	2,1	0,9	2,2	12,5
Agrargenossenschaften	1,8	4,7	2,0	4,9	11,1
Sonstige	0,8	2,1	0,8	1,9	
Insgesamt	38,4	100,0	41,0	100,0	6,7

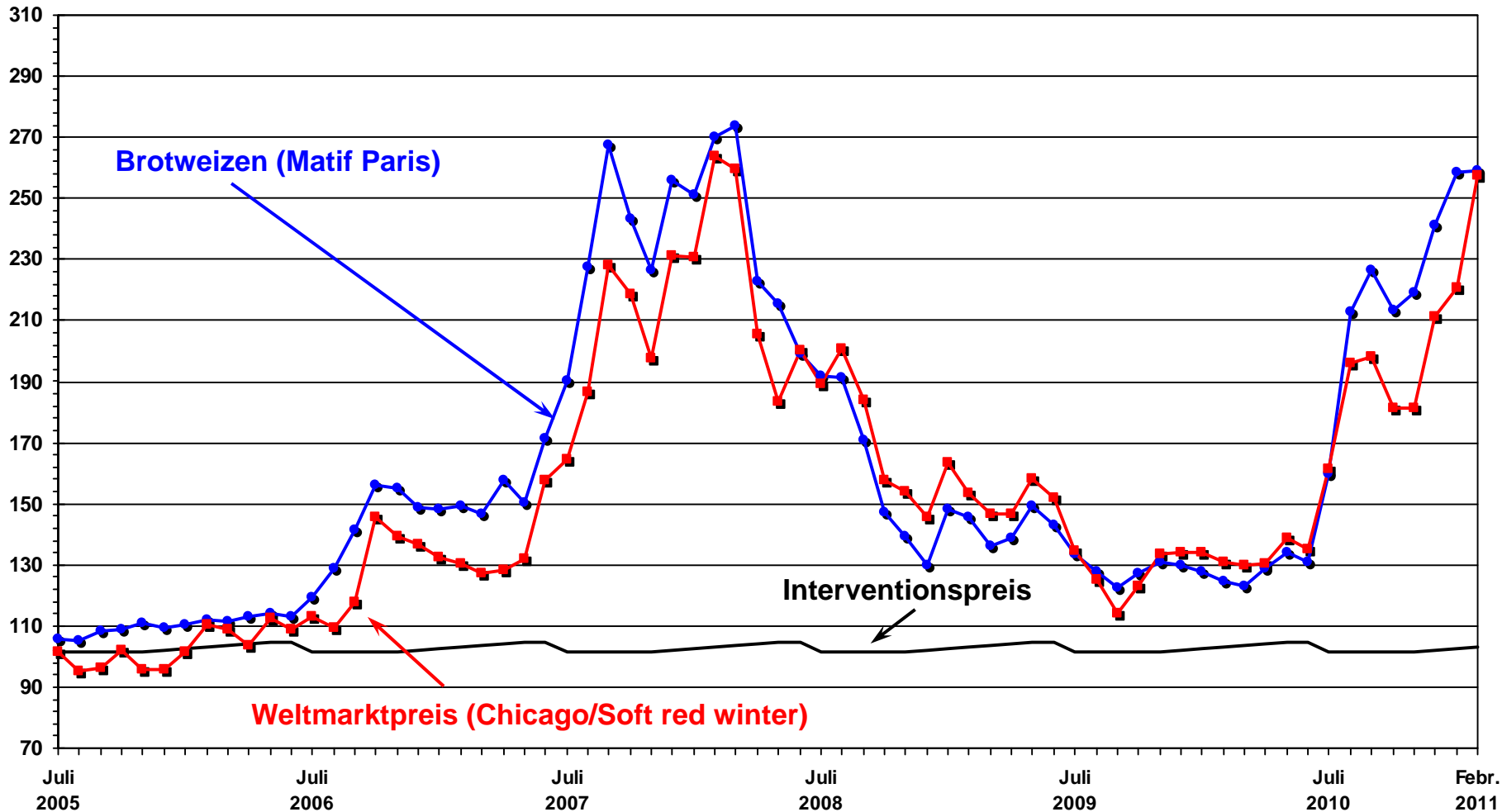
Umsatzstruktur der Genossenschaften 2010 nach Sparten



Anzahl der Genossenschaften 2010 nach Sparten

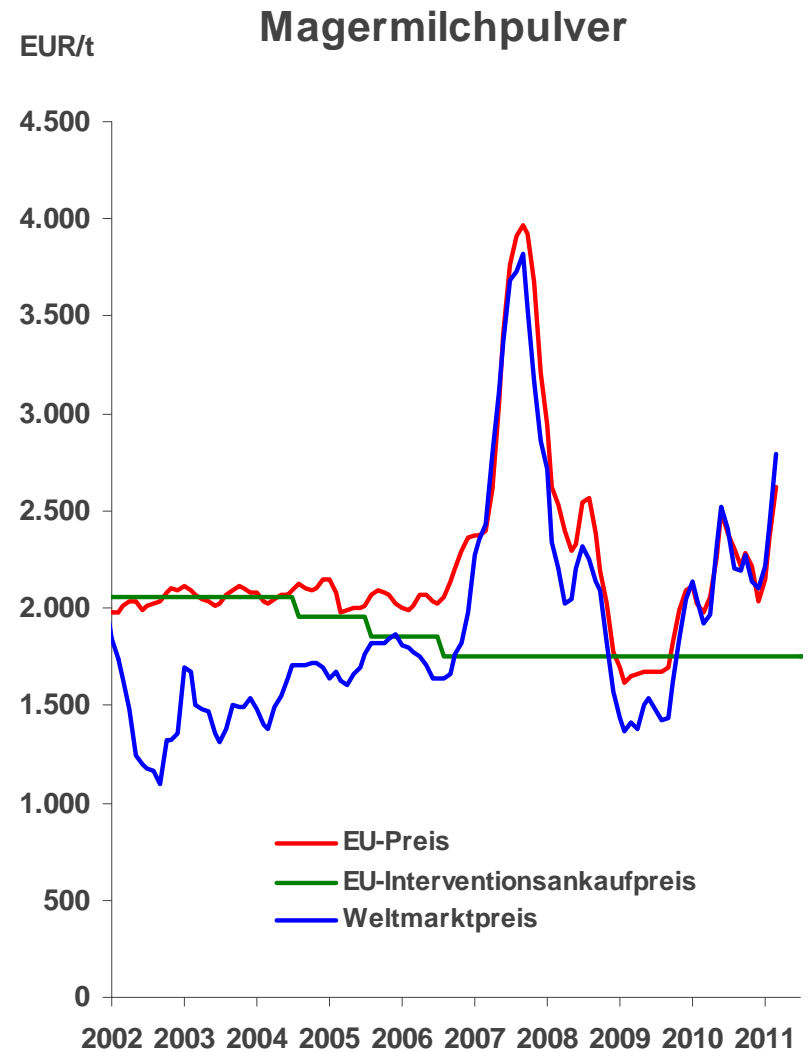
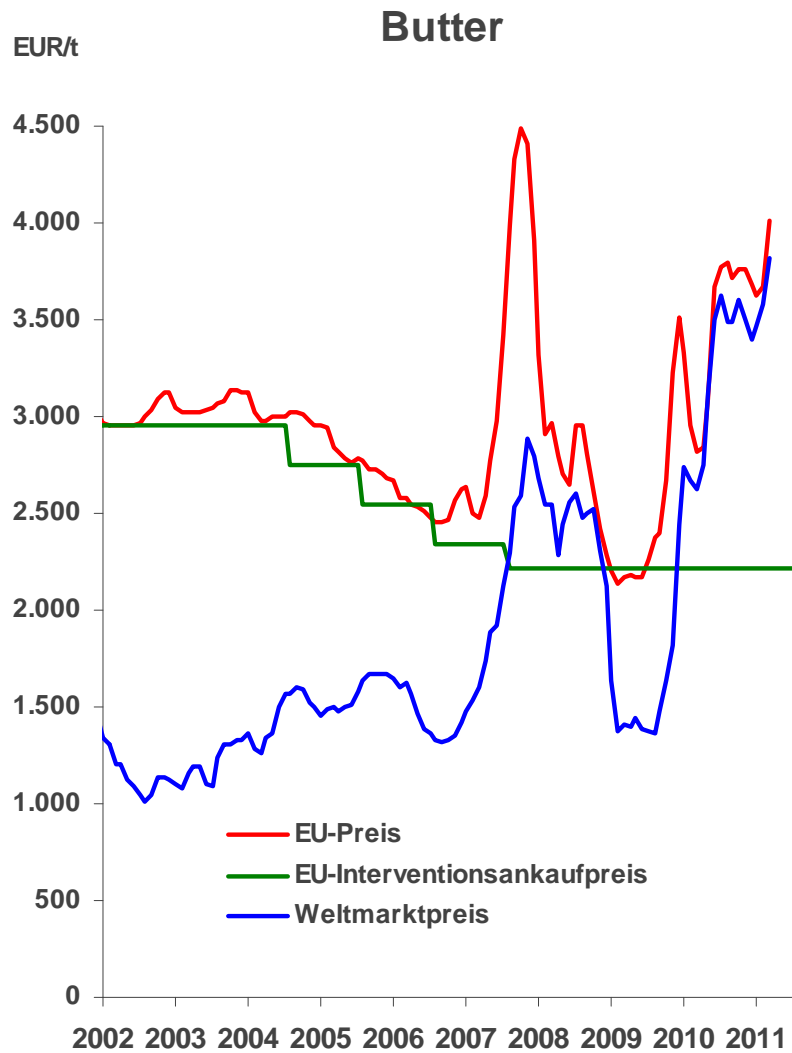


Weizenpreis EU und Weltmarkt 2005 bis 2011 in €/t



Quelle: ZMP bis 3/09; FAZ

Entwicklung von EU- und Weltmarktpreisen



DRV Milch 2011 - Quelle: ZMP, ZMB, EU-Kommission, Bundesbank, z.T. vorläufig

Entwicklung der Raiffeisen-Organisation 1950 - 2010

	1950	1970	1990	2008	2009	2010	± %
Raiffeisen-Genossenschaften insgesamt	23.753	13.764	5.199	2.994	2.675	2.604	-2,7
Kredit mit Ware	11.216	4.920	1.474	178	165	157	-4,8
Bezug und Absatz	2.710	1.740	645	356	339	330	-2,7
Hauptgenossenschaften ¹⁾	-	-	-	7	6	6	
Milch	5.726	3.705	846	290	281	264	-6,0
darunter milchverarbeitende	2.569	823	255	62	59	51	-13,6
Vieh und Fleisch ¹⁾	329	263	205	116	108	105	-2,8
Winzer	508	500	310	218	216	209	-3,2
Obst, Gemüse, Gartenbau	205	201	114	94	100	89	-11,0
Zentralen ¹⁾	83	90	53	-	-	-	
Genossenschaften in Handel / Verarbeitung	20.777	11.419	3.647	1.259	1.215	1.160	-4,5
Agrargenossenschaften	-	-	-	872	852	834	-2,1
Übrige Raiffeisen-Genossenschaften ²⁾	2.976	2.345	1.552	863	608	610	0,3
Mitgliedschaften insgesamt (in 1.000)	3.278	3.870	4.487	1.807	1.686		
Kredit mit Ware ³⁾	1.575	1.991	3.283	1.111	1.061		
Bezug und Absatz	375	288	177	121	114		
Molkerei	828	721	297	108	100		
Vieh und Fleisch	98	114	153	215	199		
Winzer	36	62	68	51	50		
Obst, Gemüse, Gartenbau	38	114	69	29	29		
Agrargenossenschaften	-	-	-	41	37		
Umsatzerlöse insgesamt (Mio. Euro)	3.463	17.461	39.030	43.206	38.420	41.000	6,7
Genossenschaftliche Ausfuhren (Mio. Euro)	-	266	2.542	3.670	3.302		
Genossenschaftliche Einfuhren (Mio. Euro)	-	-	816	1.093	976		
Geschäftsguthaben (Mio. Euro)	-	1.024	2.491	2.300	2.280		
Investitionen (Mio. Euro)	-	634	1.024	950	970		
Beschäftigte insgesamt	-	160.337	132.434	101.500	97.174		
darunter in Agrargenossenschaften	-	-	-	22.900	21.860		

Stand: 2. März 2011

¹⁾ Änderung der statistischen Erfassung ab 2008

²⁾ Änderung der statistischen Erfassung der Genossenschaftsart "Übrige Raiffeisen-Genossenschaften" ab 2009

³⁾ einschließlich nichtlandwirtschaftliche Mitglieder

Wirtschaftliche Bedeutung der Raiffeisen-Genossenschaften

<p>2.604 Raiffeisen-Genossenschaften sind in verschiedenen Sparten tätig, darunter</p>	<ul style="list-style-type: none"> 157 Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft 330 Bezugs- und Absatzgenossenschaften 6 Hauptgenossenschaften / DRWZ 264 Molkereigenossenschaften, davon 51 Milch verarbeitende Unternehmen 105 Vieh-, Fleisch- und Zuchtgenossenschaften 89 Obst-, Gemüse- und Gartenbau-genossenschaften 209 Winzergenossenschaften 834 Agrargenossenschaften
<p>41 Mrd. Euro Umsatz im Jahr 2010</p>	<p>Die Genossenschaften steigern ihre Umsätze kontinuierlich von 17,5 Mrd. Euro im Jahr 1970 auf 41 Mrd. Euro.</p>
<p>650.000 Mitgliedschaften – Erzeuger stärken ihre Marktposition</p>	<p>Landwirte, Gartenbauer und Winzer vertrauen auf professionelle und schlagkräftige Marktpartner. Ihre Agrarerzeugnisse werden von Genossenschaften erfasst, verarbeitet und vermarktet.</p>
<p>Genossenschaftliche Unternehmen führen jährlich tierische und pflanzliche Agrarprodukte im Wert von ca. 3,3 Mrd. Euro aus.</p>	<p>Deutschland ist weltweit der viertgrößte Agrarexporteur. Auf die Genossenschaften entfällt rund ein Drittel der Ausfuhren tierischer Erzeugnisse.</p>
<p>Rd. 97.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter rd. 5.000 Auszubildende</p>	<p>Raiffeisen-Genossenschaften sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und solider Arbeitgeber im ländlichen Raum. Sie bieten interessante Ausbildungsplätze und Aufstiegschancen.</p>
<p>14 Mio. t Getreide, 2,8 Mio. t Raps und über 2 Mio. t Speise-, Industrie- und Futterkartoffeln erfassten die Warengenossenschaften 2010.</p>	<p>Raiffeisen-Genossenschaften erfassen, reinigen, lagern und bereiten etwa 50 % der in Deutschland gehandelten Marktfrüchte für die weitere Veredelung und Wertschöpfung auf.</p>
<p>Mehr als 4 Mio. t Düngemittel werden jährlich über Genossenschaften abgesetzt.</p>	<p>Beratung, umfangreiche Lagerhaltung und schlagkräftige Logistik sorgen für eine bedarfsge- rechte Bereitstellung der Pflanzennährstoffe.</p>
<p>Pflanzenschutzmittel-Einsatz ohne Risiko dank Fachkompetenz.</p>	<p>Mit zahlreichen Lagern und entsprechend aus- gestatteteten Fahrzeugen gewährleisten die Genossen- schaften eine sichere Pflanzenschutzmittel- Distribution. Sachkundige Mitarbeiter garantieren die umweltgerechte Beratung.</p>

Genossenschaftliche Unternehmen betreiben rd. 850 Tankstellen.	Versorgt werden Privatkunden, Spediteure, kommunale Fuhrparkbetreiber und Landwirte.
Zum Leistungsangebot gehört die Versorgung mit Brennstoffen.	15 % des Heizölbedarfs werden von genossenschaftlichen Unternehmen gedeckt. Dazu kommen Holzpellets und Briketts. Fachberater helfen bei der Umstellung auf alternative Brennstoffe und umwelt-schonende Wärmekonzepte.
Mehr als 400 Landmaschinen-Werkstätten und Service-Zentren in Deutschland	Das Dienstleistungsspektrum reicht von der Schmiedearbeit bis zur Fernüberwachung von High-Tech-Geräten in der Landwirtschaft.
1.600 Raiffeisen-Märkte	Sie bieten ihren Kunden fachliche Beratung und ein reichhaltiges Warensortiment für Haus, Garten und Tierfreunde.
676 Baustoff-Fachhandlungen	Alles, was Bauunternehmer, Handwerker und Heimwerker benötigen, gibt es bei Raiffeisen.
Die genossenschaftlichen Molkereiunternehmen verarbeiten jährlich rd. 20 Mio. t Milch.	Der wertvolle Rohstoff wird zu Frischmilcherzeugnissen, Butter, Käse, Joghurt und zahlreichen Markenprodukten veredelt.
Die Vieh- und Fleischgenossenschaften bauen ihre Position als führender Vermarktungspartner aus. 2010 wurden mehr als 56 Mio. Schweine geschlachtet. Davon wurde rd. ein Drittel von genossenschaftlichen Unternehmen erfasst. Bei Rinderschlachtungen betrug der Erfassungssanteil etwa 25 %.	Die Vieh- und Fleischgenossenschaften decken vom Nutztviehgeschäft über die Vermarktung von Schlachtvieh bis zur Fleisch- und Fleischwarenproduktion alle Bereiche ab. Durchgängige Qualitätssicherung ist selbstverständlich. Zudem bieten sie den Landwirten zahlreiche Dienstleistungen an.
834 Agrargenossenschaften erzielen jährlich Umsätze in Höhe von 2,0 Mrd. Euro. Sie bewirtschaften rd. 1,4 Mio. ha. Das sind 27 % der Fläche in Ostdeutschland.	Diese Mehrfamilienbetriebe haben rd. 41.000 Mitglieder und beschäftigen rd. 30.000 Menschen. Sie sind ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum.
Von den 89 Obst-, Gemüse-, Gartenbau- und Blumengenossenschaften sind rd. 60 in der Vermarktung aktiv. 2010 betrug der Gesamtumsatz 3,1 Mrd. Euro.	Ein großer Teil des deutschen, genossenschaftlich vermarkteten Obst und Gemüses wird nach den Leitfäden des Qualitäts- und Sicherheits-Systems (QS) erzeugt und gehandelt. Das entspricht den Verbraucherwünschen und garantiert gesunde Lebensmittel.
Rd. ein Drittel des deutschen Weines wird jährlich von 209 Winzergenossenschaften erzeugt und vermarktet. 2010 liegt die genossenschaftlich erzeugte Weinmenge bei etwa 2,3 Mio. hl. Die Wirtschaftskrise hat Spuren hinterlassen; der stabile Umsatz von rd. 900 Mio. Euro ist vor diesem Hintergrund zufriedenstellend.	Die Winzergenossenschaften sind aufgrund ihrer zahlreichen Erfolge und ihrer Marktbedeutung wichtige Botschafter für deutsche Qualitätsweine im In- und Ausland.



Vielen Dank!